

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 10: Volksschulen = Ecoles publiques = Public schools

Artikel: Häuser und Menschen im Spiegel des sozialen Fortschritts

Autor: Lauwe, Chombart de

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neue KWC-Radiator-ventil

Eleganter, anatomisch geformter Griff, der keine Schmutzecken aufweist. Das Handrad kann in zwei Farben, schwarz und elfenbeinfarbig, bezogen werden. Sehr feine Voreinstellung und Handregulierung der Wärmemenge dank dem neuartigen Drosselkegel.

Poignée élégante, forme anatomique, sans angles offrant asile à la saleté. Le volant peut être obtenu en deux teintes, ivoire et noire. Le nouveau cône d'étranglement (courbe de débit souslinéaire) permet un réglage préalable et à main très fin de la quantité de chaleur.



**Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik-Metallgießerei
Telefon 064/3 81 44**

Chombart de Lauwe

Häuser und Menschen im Spiegel des sozialen Fortschritts

Im Gesamtbild der sozialen Veränderungen umfaßt die Fortentwicklung der Häuser und Wohnstätten auch eine ganze Reihe Veränderungen des materiellen Lebens, der sozialen Strukturen und der Vorstellung von einer neuen Gesellschaft. Ebenso gehen die Bestrebungen der Männer, welche die Form oder Struktur des Wohnhauses zu verändern suchen, in ihrer Bedeutung weit über die bloß technische oder ästhetische Wandlung hinaus.

So bedingt die in den letzten Jahren in geradezu beunruhigendem Maße zutage getretene Verschiebung ganzer Bevölkerungsgruppen eine unvermeidbare Umstellung in der Planung von Wohnstätten. Die Städteballung und die hieraus folgende Erhöhung der Wohndichte zwingt zu einer immer stärkeren Betonung kollektiver Lösungen. Der Gedanke einer Dezentralisation in Richtung auf die Stadtperipherie, der uns in den psycho-soziologischen Untersuchungen weit mehr als Notlösung beziehungsweise Verpflichtung entgegentritt und weniger als Rückkehr zur Natur, stellt uns jedoch vor immer neue Aufgaben. Gleichzeitig eröffnet das Heraufkommen neuer Arbeitsweisen bislang unbekannte Perspektiven für den Bau von Hochhäusern, ästhetische Formgebungen und fortschrittliche Siedlungsmöglichkeiten. Hier begegnet der Soziologe einer sehr wesentlichen Fragestellung. Es kann sich keinesfalls darum handeln, das gesellschaftliche Leben einfach der neuen Technik anzupassen. Vielmehr muß die technische Forschungsarbeit so ausgerichtet werden, daß sie den Bedürfnissen und Bestrebungen der Bevölkerung so gut wie möglich entspricht. Das Stadtleben zwingt die Menschen heutzutage oft, in Wohnhochhäusern zu leben. Man soll diese Bewohner nun keineswegs um jeden Preis daran «gewöhnen» und sie von diesem angeblichen Fortschritt zu «überzeugen» suchen. Können aber diese nach neuen Prinzipien und modernen Bauweisen konzipierten Hochbauten sich besser den gerade jetzt entstehenden neuen Formen des sozialen Lebens anpassen und dadurch vielleicht zu einem befreienden Lebensborn werden, so sollte man sie unbedingt fördern.

Wenn immer eine Art der Wohnstätte zur Debatte steht, ist eine Studie der Entwicklung der Bedürfnisse notwendig, will man die anzuwendenden Baumethoden festlegen können.

Die mit dem Fortschrittswissenschaftlicher Forschung eng gekoppelte Weiterentwicklung der Baumethoden bringt gleichzeitig eine tiefgreifende Veränderung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitstempas wie auch das Auftreten neuer Wirtschaftssysteme mit sich. Die Konzeption des Hauses muß sowohl dieser Änderung des Arbeitsrhythmus

wie auch dem notwendigen Ausgleich neu auftretender Formen der Nervenbeanspruchung Rechnung tragen.

In dieser Hinsicht erschien uns eine völlige Schallabdichtung von Stadtwohnungen seit jeher als ein unabdingbares Erfordernis. Hier tritt nun die Frage der Gestehungskosten auf, und die Rolle, die die Wohnungsfrage in unserer Wirtschaftsplanung spielt, wird deutlicher. Anzahl, Größe und Ausstattung der zu erstellenden Wohnungseinheiten bedingen eine Berechnung der Mittel, die der Bevölkerung zur Deckung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung stehen. Dies führt zu einem Gedankenaustausch zwischen dem Soziologen, der diese Bedürfnisse auf dem Wege über Untersuchungen des Verbrauchs und des Familieneinkommens studiert, dem Bauunternehmer, der seine Preise kalkuliert, und der Regierung, die jene Bevölkerungsschichten nicht ignorieren kann, die sich eine anständige Wohnung nicht leisten können. Keiner dieser drei Gesichtspunkte darf vom Architekten, der das Haus entwirft, übersehen werden.

Das Wohnhaus und die Entwicklung der Sozialstruktur

In den präindustriellen Gesellschaftsformen bildeten die zu Weilern und Dörfern zusammengefaßten Wohnhäuser in sich geschlossene Siedlungsgruppen. Die Bewohner eines Hauses waren einbezogen je in ein Beziehungssystem nachbarlicher, verwandtschaftlicher und die Arbeit betreffender Natur, deren soziale Geltung festlag und die sich nur langsam veränderten.

Besonders konnten wir diese Entwicklung in Wohnbezirken der Pariser Umgebung beobachten. In der von Le Corbusier in Nantes gebauten, von uns sehr eingehend untersuchten Wohneinheit ermöglicht ein bestimmtes System interner Verbindungswege fünfzig Familien den Zugang zum selben Flur und damit allergrößte Freiheit in der Auswahl der nachbarschaftlichen Beziehungen. So leben denn auch einzelne Personen völlig isoliert, während andere wiederum in ihrem Tagesablauf der Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen allergrößte Bedeutung einräumen. Die Anordnung der Wohnungseinheiten spielt daher eine große Rolle.

So konnten wir amüsiert feststellen, daß sich in ein und derselben Wohnstraße die in den südlichen zwei Dritteln vor dem Aufzug wohnenden Leute, andererseits aber auch die Bewohner des nördlichen Drittels besonders gut kannten. Diese Trennung Nord-Süd erfolgt völlig unbewußt und wurde von den Bewohnern selbst erst auf Grund unserer Untersuchungen erkannt.

Innerhalb von Wohnungsgemeinschaften zeichnet sich neuerdings die Tendenz ab, soziale Absonderungen, die man gerade hatte vermeiden wollen, wieder aufleben zu lassen. Unsererseits ist stets die Unmöglichkeit betont worden, die Klassentrennung in Wohngemeinschaften und Städten zu vermeiden, ohne das Wirtschaftssystem, die Einkommensstaffelung und die sozialen Schranken zu ändern. Auch hier kann die Wohngemeinschaft der Gesellschaft eben nicht vorausseilen. Die Evolution der einen wie der anderen werden immer Hand in Hand gehen. DSH